



Evangelisch in Lippstadt

# ... im Blick



Christentum in Bedrängnis

Gemeindebrief Nr. 113

Oktober und November 2015



## Christen sind meistens in der Defensive.

Das vergessen wir leicht, da 70 Jahre hinter uns liegen, in denen es den Christen - in Deutschland, wohlgerneht - gut ging! Nun geraten auch wir wieder in Bedrängnis. Äußere Faktoren spielen eine Rolle: Austritte, Ärger über die Zinsabschlagssteuer oder den Limburger Bischof.

Vielleicht sind es aber eher die inneren Krisen, die uns fragen lassen: ‚Was bringt es mir, zu Gott zu gehören?‘

Diese Frage ist aktuell und zugleich alt; sie war Hiob nicht fern und sie blieb Paulus nicht erspart. Nach langem Beten und Nachdenken kommt er zu dem Schluss: ‚Alle Schicksalsschläge dieser Welt bleiben uns Christen nicht erspart. Christen geht es objektiv nicht besser als allen anderen auch. Gott führt uns leider nicht am Leid vorbei, aber er führt uns hindurch!‘ – Aber wie? Paulus erstellt nun eine Handlungskette der Bewältigungsstrategie in der Krise:

Stufe eins: Bedrängnis, Schicksalsschläge. Was ich zunächst brauche, ist Geduld. Die kann ich – im intensiven Gespräch mit Gott – langsam bekommen.

Geduld ist also bereits die Stufe zwei. Wenn ich die eine Weile bewahrt habe und spüre, ich gehe nicht unter, entwickelt sich Stufe drei: die Bewährung.

Ein altes Wort. Was ist das eigentlich? Im Bauwesen wird es öfter verwendet: Eine Bewehrung, aber mit „e“ geschrieben, ist die Verstärkung eines Objekts durch ein anderes, das eine größere Haltbarkeit gegenüber Einflüssen der Umwelt besitzt, sagt Wikipedia und fährt mit Rüstungen und Palisaden fort.

Gewiss haben die Bewehrung und die Bewährung miteinander zu tun: sich wehren

– und etwas bewahren. Dazu ist es lebenswichtig, einen Schutzwall zu errichten, um nicht überrannt zu werden, aber keinen Bunker. Eine Palisade ist ein differenziertes Bauwerk, fast ein Kunstwerk.

Andere Menschen leben auf Bewährung. So kommen sie zur Kirchengemeinde, um ihre Sozialstunden etwa beim Küster abzuleisten, der nur noch mit Ehrenamtlichen seinen Job tun kann. Oder eben auch mit Menschen, die sich bewähren müssen. Und wollen. Manchmal schauen wir etwas distanziert auf diese ganz andere Sorte Mensch.

Doch eigentlich gehören wir auch dazu: Gott hat uns nach der Sintflut nur auf Bewährung wieder auf diese Erde entlassen. Denn wir haben Gott und unsere Mitgeschöpfe mächtig in Bedrängnis gebracht! Aber wir haben einen Bewährungshelfer, einen echt sozialen „Sozialarbeiter“: Jesus Christus!

Liebe „Freigängerinnen und Freigänger“, nutzen wir die Bewährungszeit. Die Bedrängnis ist äußerlich noch nicht so gewaltig, aber sie nimmt zu. Wenn wir den Römerbrief heute vermarkten wollten, müssten wir ihn vielleicht betiteln: „Kleine Schritte aus der Krise – step by step. Krise als Chance!“ – Ja, wirklich, die Krise ist eine Chance, uns zu bewähren, für uns persönlich und für unsere etwas angestaubte Kirche!

*Chris Paterson*

# Verfolgung oder Versöhnung?

Wie aus Glauben Feindschaft wird



Foto: - fotolia.com - andreamangoni

**Ein Blick in die Bibel zeigt: Die Geschichte des Christentums ist von Anfang an auch eine Geschichte der Bedrängnis gewesen. Ein Blick in die Menschheitsgeschichte zeigt: Wer zu seinem Glauben steht, wird oft verfolgt oder verfolgt andere. Führen Glaubensbekenntnisse zwangsläufig zur Spaltung der Menschheit, oder ist Versöhnung in aller Verschiedenheit möglich?**

Die Apostelgeschichte des Lukas erzählt im zweiten Kapitel von der Entstehung der ersten Gemeinde: „Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk.“ (Apostelgeschichte 2,46).

Friedlich, fast romantisch beschaulich wird die Gründung der Urkirche beschrieben. Doch sehr schnell ist es mit dem Frieden vorbei. Schon im 6. und 7. Kapitel überliefert Lukas die Geschichte des Stephanus: Er wird zum „Armenpfleger“ in der Gemeinde berufen, „tat Wunder und Zeichen unter dem Volk“, muss sich vor dem Hohen Rat verantworten und wird schließlich gesteinigt. Das 8. Kapitel wird eingeleitet mit den Worten: „Es erhob sich aber an diesem Tage eine große Verfolgung über die Gemeinde in Jerusalem.“

Der Apostel Paulus wurde bekanntlich vom Saulus zum Paulus, vom Christenverfolger zum eigentlichen Begründer des Christentums und damit auch zeitweilig zum Verfolgten. So beschreibt er

in seinen Briefen immer wieder die Leiden, die er persönlich auf seine Verkündigungsbearbeitung hin auf sich nehmen muss: Auseinandersetzungen, Steinigungsversuche, Strafgeißelungen und Gefängnisaufenthalte (z.B. 2. Korinther 11,24f.).

Eine erste, historisch nachweisbare Verfolgung der Christen durch die Römer fand im Jahre 64 n. Chr. statt. Damals legte Nero den Christen den Brand Roms zur Last. Petrus und Paulus sind wahrscheinlich im Rahmen dieser Verfolgung hingerichtet worden. Grundsätzlich war das römische Reich fremden Kulturen gegenüber aufgeschlossen. Vorausgesetzt für die Duldung war allerdings die Anerkennung der Staatsgötter. Da die Christen nur einen Gott anerkannten, lag der Verdacht des Ungehorsams nahe. Als die junge Kirche im 2. Jahrhundert stetig anwuchs, schuf das zunehmend Unruhe und Hass unter der heidnischen Bevölkerung. Aber erst im 3. Jahrhundert kommt es dann zu mehreren von Rom verordneten Edikten zur Christenverfolgung. Ein offizielles Ende fand diese 311, als Kaiser Galerius das Christentum zur erlaubten Religion erhob.

Diese Erfahrungen der Bedrängnis in den ersten Jahrhunderten haben das Christentum nachhaltig geprägt. Beim Lesen der Paulusbriefe entsteht bisweilen der Eindruck, der christliche Glaube sei aus Leid und Verfolgung geboren. Nun hat die Bedrängnis unseren Glauben mitgeformt, aber wir ChristInnen sind mehr als leidende und verfolgte Geschöpfe. Das Evangelium ist die frohe Botschaft, also die Botschaft von Kreuz und Auferstehung, eine Geschichte auch von Heilung, Freude und erfülltem Leben. So kann selbst der schwer

geprüfte Paulus schreiben: „Freut euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich euch: Freut euch!“ (Philipper 4,4).

Trotz der guten Nachricht hat das Evangelium der Welt aber nicht den Weltfrieden gebracht. Durch die Geschichte hindurch bis zum heutigen Tag sind ChristInnen mitverantwortlich für Kriege, Gewalt, Ungerechtigkeit, Unterdrückung. Auch wir waren Opfer und Täter. Haben etwa die recht, die sagen: „Die Religionen sind es, die den Unfrieden in die Welt bringen!“ – Tatsächlich schafft das Bekenntnis eines Glaubens einerseits Vergewisserung nach innen und wirkt andererseits abgrenzend gegenüber denen, die anders glauben. Wir ChristInnen finden im Apostolischen Glaubensbekenntnis, aber auch in modernen Bekenntnissen wie dem von Dietrich Bonhoeffer („Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will...“, eg 813) Identität und Zusammenhalt. Genauso erleben es andere Religionen mit ihren Glaubensbekenntnissen, und das ist auch gut so. Aber jedes Glaubensbekenntnis birgt die Gefahr in sich, zur Waffe gegen Andersgläubige zu werden. Aktuellstes Beispiel für die Pervertierung eines Glaubensbekenntnisses sind Botschaft und Methoden des IS (Terrororganisation „Islamischer Staat“). Auch der Koran weiß sich im Kern der Erhaltung des Weltfriedens verpflichtet. Aber von Seiten des IS werden zur Aufrichtung eines vermeintlichen „Gottesstaates“ Unschuldige ermordet, Terroranschläge verübt, eine ganze Welt in Angst und Schrecken versetzt.

Damit niemand auf dieser Welt mehr wegen seines Glaubens verfolgt wird, müssen



Der „Engel der Kulturen“ stand im Jahr 2014 im Mittelpunkt des „Friedensgebets der Religionen“ in Lippstadt. Die anderthalb Meter große Skulptur wurde quer durch die Stadt gerollt – und verbindet dabei symbolisch die drei Weltreligionen Islam, Christen- und Judentum.

Foto: Zeitungsverlag „Der Patriot“

sich alle Religionen an den anfänglichen Sinn und die segensreiche Kraft ihrer Glaubensbekenntnisse erinnern. So sind unsere christlichen Glaubensbekenntnisse ursprünglich als Lobpreis Gottes zu verstehen. Sie sind die lebendige Antwort auf Gottes Handeln. Die ersten christlichen Glaubensbekenntnisse wurden am Taufbecken gesprochen. Den Getauften war es ein Bedürfnis, Gott zu loben, weil sie sich befreit, beschenkt, gerettet fühlten. Aber Glaubensbekenntnisse können den Charakter des lebendigen Lobpreises verlieren und zu einer herz- und geistlosen Auflistung von Lehrnormen werden. Sie verlieren ihre lebenspendende Kraft, werden zum toten Gesetz. Sie dienen nur noch der Abgrenzung gegen Andersdenkende. Der Schritt bis zur Pervertierung des Glaubensbekenntnisses, das dann Religionskriege

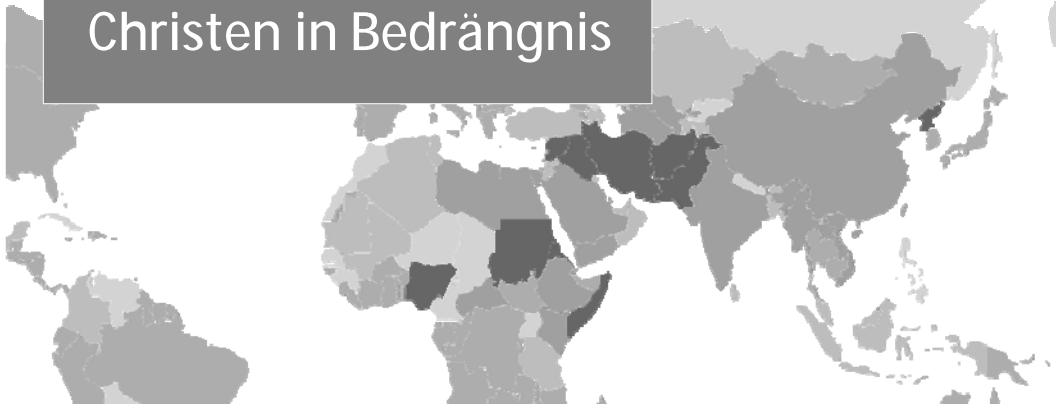
und die Verfolgung Andersgläubiger rechtfertigt, ist nicht weit.

Jedes Volk, jede Gruppe und auch jede Glaubensgemeinschaft kann den Mechanismen erliegen, mit denen wir zuerst den anderen, auf Dauer aber die eigene Lebenskraft zerstören. Da ist die Angst vor denen, die anders leben und glauben. Da ist das uns eigene Verhalten, dass die Schuld immer beim anderen zu suchen ist. Da ist die Gefahr, aus Selbstüberschätzung oder Dummheit die Überzeugungen der anderen zu verletzen. Damit niemand auf dieser Welt

mehr wegen seines Glaubens verfolgt wird, hilft nur ein doppelter Weg: Wissen, wer wir selber sind, und aus diesem Wissen heraus in Freiheit dem anderen begegnen. Für uns ChristInnen besteht die Aufgabe mehr denn je darin, die eigenen Wurzeln wiederzuentdecken, mit Freude vom Glauben zu erzählen und selbstbewusst zu sagen: Ja, wir sind Christen! Aus diesem Wissen heraus sind wir frei, den zweiten Teil des Weges zu gehen: Mit anderen Religionen gemeinsam zum Zeichen des Friedens zu werden – wie wir es hier in Lippstadt z.B. beim Friedensgebet der Religionen oft verheißungsvoll getan haben.

Lilo Peters

## Christen in Bedrängnis



**Christen leben derzeit in vielen Ländern der Erde in Bedrängnis. Zu unterscheiden ist dabei zwischen einer kollektiven Verfolgung und den vielen Formen der Diskriminierung und gesetzlichen Einengung kirchlichen Lebens. Das überkonfessionelle christliche Hilfswerk „Open Doors“ geht derzeit von rund 100 Millionen Christen weltweit aus, die ihres Glaubens wegen verfolgt werden.**

Dabei weist ‚Open Doors‘ darauf hin, dass die Verfolgungssituationen sehr unterschiedlich sein können. So werden in vielen islamisch geprägten Ländern traditionelle Christen als religiöse Minderheit geduldet und genießen gewisse Rechte zur Ausübung ihres Glaubens, während die Verfolgung zuerst jenen Christen gilt, die als ehemalige Muslime zum Christentum konvertierten. Ihre Konversion wird häufig nicht anerkannt, so dass sie ihren Glauben nur im Verborgenen leben können.

Der regelmäßig von „Open Doors“ erstellte Weltverfolgungsindex erfasst die 50 Länder mit der stärksten Verfolgungssituation. An der Spitze stehen zur Zeit Nordkorea, So-

malia, Irak, Syrien, Afghanistan, Sudan, Iran, Pakistan, Eritrea und Nigeria.

Auch das Europaparlament befasste sich kürzlich mit der Lage der Christen und sprach laut einer epd-Meldung von einer erschreckenden Zunahme von Übergriffen auf Christen, die mit mehr als 150 000 Toten jährlich die zur Zeit am stärksten verfolgte Religionsgemeinschaft seien, und forderte in einer Resolution, den Schutz von Christen weltweit zu einer Priorität der europäischen Außenpolitik zu machen.

Wenngleich die mangelnde Unterstützung von Christen besonders im Irak von verschiedenen Seiten beklagt wird, heißt es dennoch in einer Erklärung der kath. Bischöfe im Heiligen Land (2.4.14), wie Kathpress berichtete, dass eine ständige Rede von „Verfolgung“ nur den Extremisten in die Hände spiele. Gewalt von Islamisten betreffe auch „nicht-konformistische“ Muslime und Angehörige unterschiedlicher islamischer Richtungen. Es sei gewöhnlich Gewalt von „Kriminellen, die behaupten, Muslime zu sein“. Wenngleich die Ängste und Leiden von Christen nach Solidarität



Im November 2013 staunten die Passanten im Hauptbahnhof Zürich nicht schlecht, als sich eine Gruppe Menschen hinkniete und die Hände wie gefesselt hinter den Rücken hielt. Protest gegen die Verfolgung von Christen in der Welt.

Foto: [www.verfolgung.jetzt](http://www.verfolgung.jetzt)

und Gebet verlangten, dürfe keine zu große Hoffnung auf Hilfe von Außen gesetzt werden, betonten die Bischöfe. Es liege an den Menschen im Nahen Osten selbst, eine Gesellschaft aufzubauen, in der „Muslime, Christen und Juden gleichberechtigte Bürger sind“.

Auch Dr. Matthew Kukah, Bischof von Sokoto/Nigeria weitet den Blick über die akute Situation hinaus und kommt zu dem Schluss: „Die ständig wachsende menschliche Gier, die zum endlosen Kampf um Macht und Kontrolle über die Ressourcen der Erde führt, trägt dazu bei, dass die Unterschiede zwischen den Menschen immer größer werden und Frustration und Hass auf diese Weise zunehmen. Das meiste von dem, was heute an Christenverfolgungen

passiert und sich in brutalen Anschlägen auf Christen und ihre Einrichtungen niederschlägt, steht in Zusammenhang mit der Verbitterung und Verzweiflung eines ohnmächtigen Segments der muslimischen Gesellschaft, das seine Frustration oft an Christen abreagiert, die fälschlicherweise als Kollaborateure der feindlichen Mächte im Westen gesehen werden.“ Aber nicht nur Christen, sondern auch Muslime, Hindus, Buddhisten und eine Reihe anderer

Minderheiten leiden unter fortwährenden gewalttätigen Angriffen.“ Die Herausforderung, vor der wir stehen, so Bischof Kukah, liegt darin, unsere Solidarität zu erweitern, um gemeinsam der Unterdrückung entgegenzutreten.

Weitere Informationen zu diesem Thema finden sich bei „Open Doors“, „Kirche in Not“ - dort findet sich auch der sehr interessante Beitrag von Bischof Kukah - oder bei Eingabe des Stichwortes „Christenverfolgung“ in gängigen Suchmaschinen.

Margot Bell



## Bericht eines Flüchtlings

Die Religionsfreiheit gehört laut unserer Verfassung zu den Grundrechten des Menschen. Dass dies in vielen Teilen der Welt aber keineswegs so ist, wird im vorangegangenen Beitrag von Margot Bell berichtet. Das folgende Gespräch mit einem Flüchtling aus dem Iran führt uns das am Beispiel einer persönlichen Lebens- und Glaubensgeschichte vor Augen.

*Herr D., Sie sind wie viele Menschen aus Ihrer Heimat geflüchtet. Woher kommen Sie?*

Ich komme aus Teheran in Iran.

*Seit wann sind Sie in Deutschland?*

Ich bin seit elf Monaten in Deutschland. Ich habe jetzt ein Zimmer in Wadersloh.

*Was hat Sie zu diesem sehr schweren Schritt gebracht, aus Ihrer Heimat zu flüchten?*

Ich bin 54 Jahre alt. In Teheran war ich beim Militär, musste aber krankheitsbedingt ausscheiden und war danach Taxifahrer. Ich war 37 Jahre lang Moslem. Der Islam duldet keinen Religionswechsel zum Christentum. Menschen in Iran, die sich dem Christentum zuwenden, werden bedroht, oft sogar ins Gefängnis geworfen. Es gibt in Iran zwar christliche (orthodoxe) Gemeinschaften, die geduldet werden, wenn die Mitglieder von Geburt an Christen sind; aber wer Moslem ist, muss für immer Moslem bleiben. Als ich mich dem Christentum zuwandte, hat sich meine Frau von mir getrennt, und sie hat sogar gedroht, mich anzuzeigen, weil ich eine Bibel besaß.

*Wie ist bei Ihnen der Wunsch entstanden, Christ zu werden und sich taufen zu lassen?*

Ein Freund von mir in Teheran war Christ. Er hat mich zu den geheimen Treffen mit anderen Christen am Sonntag mitgenommen. So habe ich die christliche Religion kennengelernt. In Lippstadt habe ich in der Nordstern-Gemeinde zuerst an einem Sprachkurs und dann an einem Taufkurs teilgenommen und mich taufen lassen.

*Hat sich die Situation für Christen in Ihrer Heimat in der letzten Zeit verändert?*

Sie ist eher noch schlechter geworden.

*Was können wir als Teil der weltweiten christlichen Gemeinschaft zu einem friedlichen Zusammenleben der Menschen beitragen?*

Die Christen sollten selbstbewusst und von friedlicher Gesinnung sein; sie sollten andere tolerieren, ganz gleich, welche Religion sie haben. So leben wir, Christen und Moslems, hier in der Nordstern-Gemeinde zusammen. Das Wichtigste im Christentum ist, Gottes Liebe an andere weiterzugeben.

*Herr D., vielen Dank für das Interview.*

M. Kühnast, R. Rentz  
Übersetzer aus dem Persischen:  
Ahmad aus Afghanistan.



## Da mussten wir heimlich beten

**Katharina Kucharenko, ehemalige Presbyterin unserer Kirchengemeinde und Vorsitzende der Landsmannschaft der Russlanddeutschen in Lippstadt, hat eine Biographie geschrieben und jüngst im Lichtzeichen-Verlag veröffentlicht: „Das kleine Stückchen Glück!“**

*Liebe Katharina, das war eine tolle Feier zu Deinem 70. Geburtstag. Wie hast du Zeit gefunden, auch noch so eine umfangreiche Biographie zu schreiben?*

Ja, das war eine wundervolle Feier. Eigentlich wollte ich gar nicht feiern, aber dann habt ihr mich gefeiert, und alle haben etwas beigetragen. So durfte sich jeder einbringen, aber keiner musste zu viel machen

*So soll es ja auch in einer Kirchengemeinde sein, auch wenn die Realität...*

Mein lieber Christoph, wollt ihr wirklich klagen – bei diesem Wohlstand, bei dieser Freiheit im Glauben und in der Bildung?! Meine Glaubenserziehung war ziemlich kümmerlich, und so habe ich mich manch-

mal auch als Presbyterin in eurer Gemeinde überfordert gefühlt.

*Die Strukturen bei uns waren dir unklar, die Fülle der Gremien...*

Nicht nur das, ich fühlte mich nicht kompetent, in Finanz- und Baufragen zu debattieren. Und ich konnte ja kaum das Glaubensbekenntnis sprechen.

*Die Aussiedler sind doch alle so fromm.*

(lacht) Ja, du kennst diese Vorurteile. Und die saufen alle. Und sind gleichzeitig alle Atheisten. Und tragen Kopftücher...

(wieder ernst) Tatsache ist: Wir mussten heimlich beten. – Die Geschichte von meinem Opa Paul Neufeld 1938 habe ich aufgeschrieben. Er hat bei seiner Verhaftung Kirchenlieder gesungen, um die Mithäftlinge zu ermutigen. Er blieb standhaft, auch als man ihm einen Gewehrkolben ins Gesicht schlug. Das Bild des singenden, ermutigenden und zugleich verletzten Großvaters hat sich meiner Mutter als Abschiedsbild eingepägt. Dem Volksfeind Paul Neufeld wurde

jeder Kontakt zur Außenwelt untersagt. Lange noch hat die Familie ihm Proviant bringen lassen. Der erste falsche Totenschein sagt aus, dass er 1943 an einer Krankheit gestorben sei. Heute ist auch der zweite Totenschein im Familienbesitz, der besagt, dass er schon wenige Monate später erschossen wurde wegen der Mitgliedschaft in einer (nicht existierenden) profaschistischen Partei.



Trauer am offenen Sarg. Das Bild zeigt die verstorbene Großmutter von Katharina Kucharenko.

*In all dieser Not durfte nicht einmal deine Mutter Gottesdienst feiern.*

Nein, ich habe nach kirchlichen Fotos geschaut. Das Bild von der Beerdigung meiner Oma ist eines der wenigen Gottesdienstbilder.

*Wie hast du dich in diesem Wertekonflikt gefühlt?*

Zerrissen – bis heute! In die Partei bin ich nie eingetreten. Aber ich wollte Lehrerin werden, ich wollte etwas beitragen, also wurde ich Pionierin. Gott weiß, ob ich mich richtig entschieden habe.

*Liebe Katharina, du hast dich für Gott entschieden – und für deine Entfaltung!*

(Mit Lächeln, aber auch Tränen) Meine Schwester Nina Neufeld hat sich deutlicher distanziert. Sie wurde genötigt, Pionierin zu werden, aber hat das Halstuch öffentlich auf den Boden geworfen und sich geweigert. – Das war mutig, aber irgendeine Karriere war damit natürlich ausgeschlossen! Sonst wäre sie vielleicht Leitung der KiTa

geworden.

*Bis 1956 mussten alle Deutschen sich monatlich melden und hatten Reisebeschränkungen.*

Die bürokratischen Hürden waren hoch, aber Deutschland kann durchaus mithalten. (Sie lächelt wehmütig): Immer musste man sich etwas einfallen lassen. Z.B. das handgeschriebene Gesangbuch in einer Kaffeekanne zu verstecken.

*(Schaut instinktiv in die Kaffeekanne) In heutigen Thermoskannen wird das schwierig. Der Kaffee war gut, er schmeckte auch nicht nach Wolga! Liebe Frau Neufeld und Frau Kucharenko, ich danke Ihnen!*

*Christoph Peters*

## Ayelet Gundar-Goshen: Löwen wecken

**„Wie schön ist die Erdkugel auf ihrer richtigen Bahn. Wie angenehm, sich mit ihr zu drehen. Zu vergessen, dass es einmal eine andere Bahn gegeben hat. Dass eine andere Bahn im Bereich des Möglichen liegt.“**

So endet der Roman „Löwen wecken“ der israelischen Autorin Ayelet Gundar-Goshen, in dem es darum geht, was passiert, wenn das Leben die geordnete Bahn verlässt und das gewohnte, bequeme Leben aus den Fugen zu geraten droht.

Dr. Etan Grien ist Neurochirurg in Beer Scheva, einem trostlosen Städtchen in der israelischen Wüste. Er lebt ein privilegiertes Leben mit schönem Haus, einer wunderschönen Frau, die als Kriminalbeamtin arbeitet, und zwei hübschen kleinen Söhnen. Dieses Leben gerät eines Nachts aus den Fugen, als er bei einer Spritztour mit seinem Geländewagen in der Wüste einen eritreischen Flüchtling überfährt. Als Arzt erkennt er, dass dem Mann nicht mehr zu helfen ist, er lässt ihn liegen und begeht Fahrerflucht.

„Und er dachte sich gerade, dies sei der schönste Mond, den er je gesehen habe, als er diesen Mann umfuhr. Und als er ihn umfuhr, dachte er im ersten Moment immer noch an den Mond und hörte dann mit einem Schlag auf, als hätte man eine Kerze ausgeblasen.“ Er hofft, dass niemand jemals von dieser Tat erfährt. Doch die Frau des getöteten Eritreers hat die Tat beobachtet, macht ihn ausfindig und erpresst ihn. Aber sie will kein Geld, stattdessen zwingt sie ihn, ihn einer leerstehenden Werkstatt Flüchtlinge medizinisch zu behandeln.

Man könnte jetzt meinen, der Kontakt mit den Flüchtlingen macht einen besseren

Menschen aus ihm, aber so einfach macht es uns die Autorin nicht. Mit ungeheurer Kraft schildert sie die Abgründe, die sich nun auftun, niemand ist gut oder schlecht, alles hat mehrere Seiten. Etan hasst die Flüchtlinge und den Dreck, in dem sie sich befinden. Aber auch die Flüchtlinge sind vielschichtig, das Böse lauert überall. Etan kämpft an allen Fronten: Er muss sich um seine Familie kümmern und den Forderungen der schönen Eritreerin Sirkit folgen. Zu allem Übel beginnen sich seine beiden Lebenswelten zu vermischen: Ausgerechnet seine Frau ermittelt im Fall des getöteten Eritreers, außerdem wird es immer schwieriger, sein Berufsleben und die nächtlichen Einsätze in der illegalen Klinik in Einklang zu bringen. Schonungslos, drastisch und von teilweise atemloser Spannung ist dieser Roman, der alle Facetten des Menschen offen legt. Ein hochaktueller, lange nachwirkender Roman, bei dem am Ende die Erkenntnis bleibt, dass in jedem von uns ein Löwe steckt, der geweckt werden kann.

Martina Finkeldei

### Lesetipp



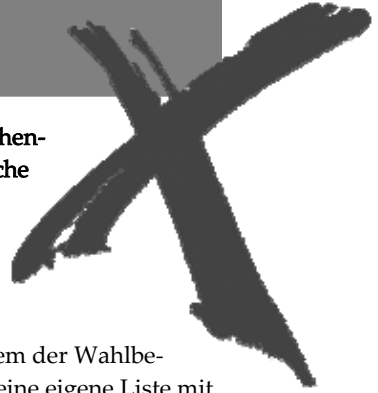
**Ayelet Gundar-Goshen**  
Löwen wecken

Kein und Aber-Verlag  
ISBN 978-3-0369-5714-2  
432 Seiten  
Preis: 22,90 €

# Aufkreuzen für die Gemeinde

Kirchenwahl am 14. Februar 2016

**„Aufkreuzen für die Gemeinde“ lautet das Motto der Kirchenwahlen, die am 14. Februar 2016 in der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) und in ganz Nordrhein-Westfalen stattfinden. Aufkreuzen und Ankreuzen: Alle vier Jahre stehen die Presbyterien, die Leitungsgremien der örtlichen Kirchengemeinden, zur Wahl.**



Die Amtszeit beträgt vier Jahre. Damit die stimmberechtigten Mitglieder einer Gemeinde wählen können, braucht es deutlich mehr Kandidatinnen und Kandidaten als Plätze: Alle volljährigen Frauen und Männer, die zur Gemeinde gehören, können sich zur Wahl stellen. Wenn sich nur so viele Kandidaten finden, wie Plätze im Presbyterium zu besetzen sind, gelten sie nach Kirchenrecht als gewählt.

Das Presbyterium bildet drei Wahlbezirke: Mitte, Norden und Süden. In jedem Bereich werden sechs PresbyterInnen ge-

wählt. In jedem der Wahlbezirke gibt es eine eigene Liste mit KandidatInnen. In drei Gemeindeversammlungen wird über das Wahlverfahren informiert, und es können erste Personen vorgeschlagen werden:

Mittwoch, den 11.11.2015, 19.30 Uhr  
Wahlbezirk Mitte  
Jakobikirche

Wahlbezirk Nord  
Friedenskirche Bad Waldliesborn

Wahlbezirk Süd  
Johanneshaus

## Ehemalige Mitarbeiterinnen verstorben

Kurz hintereinander verstarben im Sommer zwei frühere Mitarbeiterinnen des Gemeindeamtes in der Kirchengemeinde Lippstadt: Christa Henschel starb im Juli mit 93 Jahren, Anni Smola im August mit 92 Jahren. Viele ältere Gemeindeglieder werden sich noch an diese Beiden erinnern. Sie taten ihren Dienst, als in der Woldemei nicht nur das Gemeindebüro, sondern auch noch die Superintendentur des Kirchenkreises Soest war. Frau Henschel war dort seit Mitte der 60er-Jahre bis zu ihrem vorzeitigen Ruhestand vor allem für Finanzangelegenheiten zuständig. Frau Smola arbeitete zunächst im Gemeindeamt in Lippstadt in der Kasse und Buchhaltung und zog später mit dem Kirchenkreis nach Soest in das neue Kreiskirchenamt um. Im Gemeindehaus in der Woldemei und später im Niemöllerhaus an der Brüderstraße haben beide gern gewirkt und ihre Begabungen in den kirchlichen Dienst eingebracht. Sie gehören zu den „Altvorderen“ im Gemeindeamt, an die wir uns dankbar erinnern.

**Volktrauertag, 15. November, 17 Uhr**

**Marienkirche**

Heinrich Schütz

## Musikalische Exequien 1636

Begräbnismusik in drei Teilen

Henry Purcell:

Funeral Music of Queen Mary

Solisten

Ensemble auf historischen Instrumenten:

Zinken, Sackbutts

Gambe, Violone, Theorbe, Truhenorgel

Kleiner Chor der Kantorei Lippstadt

Leitung: Roger Bretthauer

Eintritt 16 | 12 (8) | 7 (4) EUR

(Ermäßigung nur für SchülerInnen und Studierende)

Vorverkauf bei der Sparkasse Lippstadt



**Freitag, 27. November, 19 Uhr**

**Jakobikirche**

## Gospel to go

Exoduschor

Leitung: Regina Rothenbusch-Streblow

Masithi

Leitung: Heinz-Jürgen Goertz

**Samstag, 28. November, 17 Uhr**

**Marienkirche**

## Vespermusik zum 1. Advent

Posaunenchor und

Jugendposaunenchor Lippstadt

Leitung:

Barbara Bartsch

Roger Bretthauer



## Diakonie

---

Brüderstraße 13 • 59555 Lippstadt

### Bildung und Erziehung

Heike Klapper  
0 29 41 | 9 78 55-23

### Betreuungsverein

Angelo Franke  
Ursula Hellmig  
Kirsten Stichling  
Peter Umard  
Miriam Vollmer  
0 29 41 | 9 78 55-13

### Freizeit und Erholung/Kuren

Doris Damerow  
0 29 41 | 9 78 55 -24

### Suchtberatung

Dagmar Albers, Franz Krane,  
Martin Weddeling, Beate Wolf-Ort  
Sekretariat: Renate Oslislo  
0 29 41 | 55 03

### Behindertenberatung

Probst-Nübel-Straße 5 • 59494 Soest  
Leitung: Sarah Dieckbreder-Vedder  
0 29 21 | 3 62 02 25

### Evangelische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Wildemannsgasse 5 • 59494 Soest  
Kommissar. Leitung: Annette Drebusch  
0 29 21 | 3 62 01 40

### Schwangerschaftskonfliktberatung

Wildemannsgasse 5 • 59494 Soest  
Annette Drebusch  
0 29 21 | 3 62 01 50

### Migrantenberatung

Cappelstraße 50-52 • 59555 Lippstadt  
Ekaterini Kalaitzidou  
0 29 41 | 43 55

## Jugendarbeit

---

### Haus der offenen Tür Shalom

Brüderstraße 17 • 59555 Lippstadt  
Leitung: Christine Westermann  
0 29 41 | 7 73 71

### Jugendkirche Lippstadt-Hellweg

Mühlenstraße 1 • 59555 Lippstadt  
Thomas Jäger  
0 29 41 | 76 09 50-1

## Ev. Krankenhaus

---

Wiedenbrücker Straße 33  
59555 Lippstadt  
Geschäftsführung: Jochen Brink  
0 29 41 | 67-0

## Diakoniestation

---

Barbarossastraße 134-138  
59555 Lippstadt  
Leitung: Josef Franz  
0 29 41 | 98 89 30

## Evangelisches Seniorenzentrum

---

von Bodelschwingh  
Ringstraße 14-16 • 59558 Lippstadt  
Leitung: Antonius Matthias  
0 29 41 | 8 83-0

## Evangelisches Gymnasium

---

Beckumer Straße 61 • 59555 Lippstadt  
Leitung: Dagmar Liebscher  
0 29 41 | 70 15

## Stift Cappel-Berufskolleg

---

für Sozial- und Gesundheitswesen  
Cappeler Stiftsallee 6 • 59556 Lippstadt  
Leitung: Martina Schaub  
0 29 41 | 5 78 56

## Samstag, 3. Oktober

Jakobikirche	Team	12 Uhr
	<i>Ökum. Gottesdienst</i>	

## Sonntag, 4. Oktober (Erntedank)

Marienkirche	Hartmann/Team	11 Uhr
GemHs. Benninghsn.	von Stieglitz A	10 Uhr

## Samstag, 10. Oktober

Kapelle Overhagen	Behnert	18 Uhr
-------------------	---------	--------

## Sonntag, 11. Oktober (19. So. n. Trinitatis)

Marienkirche	L. Peters	10 Uhr
Johanneskirche	L. Peters A	11 Uhr
GemHs. Benninghsn.	Behnert	10 Uhr

## Samstag, 17. Oktober

Lukas-Kirche	Hartmann T	18 Uhr
--------------	------------	--------

## Sonntag, 18. Oktober (20. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Mönkemöller	9.30 Uhr
Stiftskirche	Neuhoff T	9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann A	10 Uhr
	<i>Familiengottesdienst</i>	
Johanneskirche	Neuhoff T	11 Uhr
Christophoruskirche	Tschirschke A	11 Uhr

## Sonntag, 25. Oktober (21. So. n. Trinitatis)

Marienkirche	Neuhoff	10 Uhr
Johanneskirche	Haselhorst	11 Uhr
	<i>Fam.-Godi mit Band</i>	
GemHs. Benninghsn.	Sup. i.R. König	10 Uhr

## Samstag, 31. Oktober (Reformationstag)

Stiftskirche	Hosselmann	18 Uhr
Johanneskirche	von Stieglitz	19 Uhr
	<i>Ökum. Gottesdienst</i>	

## Sonntag, 1. November (22. So. n. Trinitatis)

Marienkirche	Hartmann	18 Uhr
Christophoruskirche	Hosselmann	10 Uhr
GemHs. Benninghsn.	Scholz-R. A	10 Uhr

## Samstag, 7. November

Kapelle Overhagen	von Stieglitz	18 Uhr
-------------------	---------------	--------

## Sonntag, 8. November (Drittletzter Sonntag)

Marienkirche	Hartmann T	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters	11 Uhr
	<i>Segnungsgottesdienst</i>	
GemHs. Benninghsn.	von Stieglitz	10 Uhr

## Samstag, 14. November

Marienkirche	L. Peters T	15.30 Uhr
	<i>Kinderbibeltag</i>	
Lukas-Kirche	Neuhoff T	18 Uhr

## Sonntag, 15. November (Vorletzter Sonntag)

Kapelle	Mönkemöller	18.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann	9.30 Uhr
	<i>Familiengottesdienst</i>	
Jakobikirche	Neuhoff A	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters T	11 Uhr
Christophoruskirche	Scholz-R. A	11 Uhr

## Mittwoch, 18. November (Buß- und Betttag)

St. Severin, Esbeck	Möller/L. Peters	19 Uhr
	<i>Ökum. Gottesdienst</i>	

## Samstag, 21. November

Lukas-Kirche	L. Peters A	18 Uhr
--------------	-------------	--------



**Sonntag, 22. November (Ewigkeitssonntag)**

Stiftskirche	Hosselmann	A	9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	A	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters	A	11 Uhr
Christophoruskirche	Hosselmann	A	11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	A	9.30 Uhr
GemHs. Benninghsn.	von Stieglitz		10 Uhr

Friedhof Cappel	Hosselmann		14.30 Uhr
Bad Waldliesborn	C. Peters		15 Uhr
Hauptfriedhof	Hosselmann		15.30 Uhr
Westfriedhof	C. Peters		16.30 Uhr

**Sonntag, 29. November (1. Advent)**

Kapelle	Mönkemöller		9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann		10 Uhr
Johanneskirche	Haselhorst	T	11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	T	15 Uhr
	<b>Kaffeezeit</b>		

**Anmerkung:**

In den mit „A“ gekennzeichneten Gottesdiensten wird das Heilige Abendmahl gefeiert.  
In den mit „T“ gekennzeichneten Gottesdiensten sind Taufen möglich.

**Erntedankfest 2015:***denk mal - dank mal***GEMEINSAMER  
FAMILIENGOTTESDIENST***Steine - Speck - Brot***SONNTAG,  
4. OKTOBER,  
11 UHR,  
MARIENKIRCHE**[www.evangelisch-in-lippstadt.de](http://www.evangelisch-in-lippstadt.de)**Redaktion**

Lilo Peters (V.i.S.d.P.)

Martina Finkeldei

Alexander Tschense

**Anschrift der Redaktion**

Brüderstraße 15

59555 Lippstadt

ImBlick@EvKircheLippstadt.de

**Herausgeberinnen**

Evangelische Kirchengemeinden

Lippstadt und Benninghausen

Brüderstraße 15

59555 Lippstadt

**Auflage**

9720 Stück

**Erscheinungsweise**

„Im Blick“ erscheint 5-mal im Jahr und wird durch freiwillige Helfer an die evangelischen Haushalte verteilt.

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:**

30. Oktober 2015

## Gemeindebüro

---

Brüderstraße 15  
59555 Lippstadt

Ilona Preister | Kathrin Kalwa

Telefon 0 29 41 | 30 43

Fax 0 29 41 | 72 02 86

## Öffnungszeiten

Dienstag bis Donnerstag

10 bis 12 Uhr und 14 bis 15.30 Uhr

info@EvKircheLippstadt.de

www.evangelisch-in-lippstadt.de

## Pfarrerin und Pfarrer

---

### Nordwest/Cappel/Lipperbruch

Dr. Roland Hosselmann 68 22

Triftweg 23

### Mitte

Thomas Hartmann 5 85 79

Johannes-Westermann-Platz 2

### Süd

Christoph Peters 1 23 62

Rebenweg 2

Petra Haselhorst (Diakonin) 1 86 11

Brehmweg 6

### Bad Waldliesborn

Volker Neuhoff 8 05 84

Quellenstraße 52

### Hörste

Lilo Peters 0 29 41 | 1 23 62

Rebenweg 2

### Benninghausen

Christoph von Stieglitz 0 29 45 | 63 55

Im Brühl 26

### Krankenhausseelsorge

Volker Mönkemöller

Ev. Krankenhaus Lippstadt 67-0

Dreifaltigkeitshospital 758-0

### Altenheimseelsorge

Jürgen Gauer 0 29 21 | 660 64 97

## Kirchenmusik

---

Kantor Roger Bretthauer 2 98 87 89

Bruchbäumer Weg 67

## Küsterinnen und Küster

---

### Marienkirche

Carsten Hess 24 66 23

### Stiftskirche

Annemarie Albert 5 73 44

### Christophoruskirche

Halina Rucki 8 09 03

### Johanneskirche

Irmgard Bierfreund 0 160 | 95 15 67 79

### Lukas-Kirche

Edith Nicolmann 0 29 48 | 21 52

## Kindergärten

---

### Jakobi-Kindergarten

Brüderstraße 17

Leitung: Sibylle Hänsler 46 12

### Johannes-Kindergarten

Boschstraße 49 1 23 74

Bunsenstraße 9 2 02 92 05

Leitung: Verena Eberhard

### Wichern-Kindergarten

Juchaczstraße 23

Leitung: Ramona Keuker 6 23 87



Haben wir Gutes empfangen von Gott  
und sollten das Böse nicht auch annehmen?

Hiob 2,10



Erbarmt euch derer, die zweifeln.

Judas 22

### **Hinweis**

Im Gemeindebrief „Im Blick“ werden folgende Geburtstage der Gemeindeglieder veröffentlicht: 70 Jahre, 75 Jahre, 80 Jahre und dann jährlich.

Sollten Sie einer Veröffentlichung widersprechen wollen, teilen Sie dies bitte dem Gemeindebüro mit.



Taufen



Trauungen



Beerdigungen



## Tag der deutschen Einheit

Der Tag der Deutschen Einheit und damit die Feier der Überwindung der Spaltung unseres Vaterlandes in Ost und West jährt sich zum 25. Mal. Die katholischen, evangelischen und freikirchlichen Christen feiern dies am 3. Oktober um 12 Uhr mit einem Gottesdienst in der Jakobikirche. Im Anschluss gibt es einen kleinen Imbiss und die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

## Kirchenasyl im Gemeindehaus

Von Januar bis Juni 2015 hat unsere Gemeinde einem Flüchtling aus Syrien Kirchenasyl im Gemeindehaus gegeben, um ihm die Möglichkeit zu eröffnen, in der Bundesrepublik politisches Asyl zu beantragen. Dieses Verfahren ist inzwischen in Gang gekommen.

Der Mann aus Syrien war, als er zu uns kam, schon ein Jahr unterwegs. Im Dezember 2013 sollte er in Syrien zur Armee Assads eingezogen werden. Als Soldat wäre er in den Bürgerkrieg hineingezogen worden. Seine Mutter sagte ihm damals: Du musst jetzt das Land verlassen. Die Flucht führte ihn zunächst nach Libanon, von dort weiter nach Griechenland und schließlich nach Ungarn. In Ungarn konnte er nicht bleiben und floh weiter nach Deutschland. Hier war es derzeit noch üblich, dass Flüchtlinge, die über Ungarn gekommen waren, in dieses Land zurückgeschickt wurden. Nur wer sechs Monate in Deutschland lebte, konnte hier Asyl beantragen. Diese Zeit zu überbrücken, war Ziel des Kirchenasyls.

Unser Gast wohnte im Clubraum. Er brauchte ein Bett, Wäsche und Lebensmittel. Darum kümmerte sich ein Unterstützerkreis, der sich am Buß- und Betttag 2014 in der Ev. Kirchengemeinde Lippstadt gegründet hatte. Ein pensionierter Lehrer gab dem Gast Sprachunterricht. Aus unserer Gemeinde waren die Küsterin, verschiedene Gemeindeglieder und ich regelmäßig mit ihm in Kontakt. Es kamen auch Syrer aus Lippstadt, die schon länger hier wohnen, nach Benninghausen, um ihren Landsmann zu ermutigen.

In seiner Zeit im Gemeindehaus hat unser Gast auch zugepackt. Als gelernter Maler hat er die Bänke im Foyer abgeschliffen und neu lackiert. Bei seinem Abschied zeigte er sich als talentierter Koch und bewirtete die Unterstützer mit syrischen Speisen.

Christoph von Stieglitz



## Bitte vormerken!

### Frauenhilfe

7. Oktober, 15 Uhr

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“

Wir feiern Erntedank.

4. November, 15 Uhr

Ausflug zur Lebensschule in Eickelborn

### Männergruppe

19. Oktober, 20 Uhr

Kochabend

2. November, 20 Uhr

Planungsabend für 2016

Die Gruppen treffen sich im Gemeindehaus.

### Presbyterium

Pfr. v. Stieglitz

Tel. 0 29 45 | 63 55

Frau Wilken

Tel. 0 29 41 | 1 59 30

Frau Körkemeier

Tel. 0 29 45 | 69 25

Frau Krücken

Tel. 0 29 45 | 20 10 33

Frau Meyer

Tel. 0 29 45 | 65 44

Frau Neugebauer

Tel. 0 29 45 | 60 42

Herr Siekmann

Tel. 0 29 45 | 9 63 96 33



## Bitte vormerken!

### Christophorstreff

10. Oktober:

Übernachtung in der Kirche.

17. Oktober, 15 bis 17 Uhr

21. November,  
15 bis 17.30 Uhr

### EMiMo

7. Oktober, 4. November  
jeweils ab 19.30 Uhr

### Sonntagstreff

11. Oktober, 8. November  
jeweils ab 15 Uhr

### Frauenkreis Lipperbruch

21. Oktober und  
18. November: Fair Trade  
Referentin: Margot Bell  
15 Uhr

### "Der andere Stammtisch"

1. Oktober, 2. November  
ab 17 Uhr

### "Das Chörchen"

donnerstags, 19.30 Uhr

### Stuhlgymnastik

donnerstags, 15 Uhr

### Handarbeitskreis

2. und 4. Montag, 15 Uhr

### Gemeindekaffee

1. Sonntag, 10 Uhr  
nur 4. Oktober (!)

## Gottesdienst am 1. November

Am Sonntag, 1. November, laden wir in besonderer Weise unsere Schwestern und Brüder aus dem Ev. Seniorenzentrum von Bodelschwing ein, mit uns Gottesdienst zu feiern. Deshalb findet dieser Gottesdienst ausnahmsweise schon um 10 Uhr statt. Er ist verbunden mit einem Diakonienprojekt in unserer Konfirmandenarbeit in Nordwest/Cappel, Bad Waldliesborn und auf dem Lipperbruch.

Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden werden zur Verfügung stehen, um die Bewohner in die Kirche und dann nach dem Gottesdienst wieder ins Seniorenheim zu begleiten. Wir freuen uns auf Sie.

Ihr Pfarrer Dr. Roland Hosselmann

## Kunst und Kirche



Passend zum Thema Kunst und Kirche kann man seit dem Sommer dieses Jahres im Christophoruspark ein Kunstwerk der besonderen Art betrachten. Es stellt einen Freundeskreis dar, der sinnbildlich für Zusammenhalt und der Kraft aus einer sich gegenseitig stützenden Gemeinschaft steht. Möglich wurde dieser Blickfang durch eine Spende anlässlich des Todes von Vera Marahrens, der die Christophoruskirche - wie so vielen anderen auch - sehr am Herzen lag.

Margarete Reinberger



## Ein Jahr

Seit über einem Jahr gibt es in der Friedenskirche den wöchentlichen, sonntäglichen Gottesdienst nicht mehr.

Es war eine erhebliche Veränderung, die im Sommer letzten Jahres auf die Friedenskirche und die Gemeinde um sie herum zukam. Manche waren enttäuscht über den Wegfall der regelmäßigen Gottesdienste, manche verärgert, vielen war es schlichtweg egal. Und dann kam die erste „Kaffeezeit“ – Gottesdienst überraschend anders, mit Kaffee und Kuchen, mit Kindertisch, mit einem Thema und biblischen Impulsen. Eine völlig andere Form von Gottesdienst in einem umgestalteten Kirchraum. Die bisherige Erfahrung ist, dass sich viele Menschen davon ansprechen lassen. Quer durch die Generationen nehmen sie teil, bringen Kuchen mit und Neugier. Und kommen nach einigen Wochen wieder zur nächsten „Kaffeezeit“. – Wenn sie dazu eingeladen werden. Für Gottesdienst kann, darf, muss man nämlich auch Werbung machen.

Die „Kaffeezeit“ füllt den Kirchraum mit einer guten Atmosphäre. Auch danach, denn im Kirchraum stehen sichtbar Tische und Stühle. Wer die seit vielen Jahren auch tagsüber offene Kirche aufsucht, spürt, dass die Friedenskirche sich je und dann wandelt und mit Leben füllt. Und zwischendurch bietet sie Ruhe zur Besinnung. Denn es gibt auch den zum Altar und Kreuz hin geöffneten Halbkreis aus Stühlen, die zum Platznehmen und Innehalten einladen. Das wird oft genutzt. Viele positive Rückmeldungen gibt es zur einladenden Stimmung des Raumes.

In einen umfangreicheren Rückblick auf ein Jahr der Veränderung in der Friedenskirche gehörten natürlich noch mehr Punkte. Auch die Stellen, wo es hakt und klemmt. Aber jetzt sollte es einfach nur der Hinweis sein, dass Menschen gute Zeit in dieser Kirche erleben: In den besonderen Gottesdiensten, die sie miteinander feiern, oder wenn sie die Stille der offenen Kirche suchen.

Am 1. Advent ist die nächste „Kaffeezeit“:

Am 29. November um 15 Uhr in der Friedenskirche. Willkommen!

Volker Neuhoff





## Bitte vormerken

### Die Frauenhilfe lädt ein:

14. Oktober, 15 Uhr  
Ökumenisches Herbst-  
treffen im Gemeindehaus  
St. Pius.

11. November, 15 Uhr  
Johanneshaus  
„Herr Depolt und seine  
Fotos“: Wir schauen uns  
seine Dias an, die er uns  
hinterlassen hat.

### Volkstrauertag

Am Sonntag, 15. Novem-  
ber, singt der russische  
Chor „Korobejniki“ in der  
Johanneskirche. Unter der  
neuen Leiterin Irina Hör-  
ner werden deutsche und  
russische Lieder zum  
Thema Frieden und  
Flucht, Vertreibung und  
Heimat zu hören sein.

## Architekturpreis für den Campanile

Gehofft hatten wir es,  
aber doch nicht wirk-  
lich geglaubt: Der  
Turm der Johannes-  
kirche, der vom häss-  
lichen Entlein zum  
schönen Schwan mu-  
tierte, hat auf Kreis-  
ebene den ersten Preis  
des BDA-Wettbe-  
werbs „Auszeichnung  
guter Bauten“ gewon-  
nen. So nahmen wir  
im Juni den Preis in



der Stadtbibliothek Lippstadt entgegen und sind für die  
Teilnahme am landesweiten „Architekturpreis NRW“  
qualifiziert. Bauingenieur Klaus Mollenhauer, ehemali-  
ges Gemeindeglied, hatte nicht nur die Statik ehrenamt-  
lich berechnet, sondern auch noch ein paar Tausend Euro  
erlaufen. Bauingeni-  
eur Guido Schwark

aus Berlin vollendete  
dann den Entwurf.  
„Sehr gelungene En-  
semblebildung... bei  
aller Schlichtheit ist  
die Funktion des  
Campanile sofort er-  
kennbar“ heißt es in  
der Würdigung. Auch  
dem Abschluss der  
Laudatio konnten sich  
alle anschließen: „Es  
entsteht der Eindruck,  
dass die Kirche nach  
mehr als 50 Jahren  
harmonisch vollendet  
wurde.“



## „Kirchenasyl“ in der Lukas-Kirche

Dass einzelne Personen, Familien oder Gruppen in einigen Kirchen Asyl erhalten haben, dürfte sich gerade angesichts der Intervention unseres Innenministers de Mazière leidlich herumgesprochen haben.

Dass aber einer gesamten Gemeinde ein solches „Asyl“ zugeordnet wird, ist eher die Ausnahme. Umso mehr freut sich die St. Martinus-Gemeinde zu Hörste, dass sie für die kommenden Monate ihre Gottesdienste in der Lukas-Kirche feiern darf. Bereits bei der ersten Anfrage war zu spüren, dass mit diesem Ansinnen offene Türen aufgestoßen wurden, und eine verbindliche Zusage ließ nicht lange auf sich warten. Die Renovierung der St. Martinus-Kirche wird sich voraussichtlich bis in den März des kommenden Jahres erstrecken.

Neben Außenarbeiten an der Kirche wird ganz besonders der Innenraum der Kirche komplett saniert. Neben einem Anstrich, einer neuen Beleuchtung und einer zeitgemäßen Akustikanlage erhält die Kirche einen neuen Zelebrationsaltar aus Stein sowie einen sogenannten differenzierten Eingang, der die Kirche außerhalb der Gottesdienstzeiten einerseits vor mutwilligen Zerstörungen und Vandalismus schützt, andererseits aber auch einen Zugang zum Innenraum ermöglicht. Sofern alle Zeitvorgaben eingehalten werden, dürfte das Osterfest 2016 wieder in der grundrenovierten Kirche gefeiert werden. In der Zwischenzeit ist die St. Martinus-Gemeinde der Evangelischen Gemeinde sehr dankbar für dieses Zeichen der ökumenischen Gastfreundschaft. Es ist ein deutliches Zeichen der inneren Zusammengehörigkeit im gemeinsamen Glauben. Vielleicht kann die Ökumene hier vor Ort, neben all den bisherigen Begegnungen, durch diese Zeit ja neue Impulse und Ideen erfahren.

Ulrich Möller, Pfarrer  
Für die St. Martinus Gemeinde Hörste



### Bitte vormerken!

#### Frauentreff

- 1. Oktober  
(„Matthias Claudius“, mit Pfarrer Dr. Hosselmann)
- 15. Oktober  
(Bericht über ein spezielles Demenzdorf, mit Frau Wullengerd-Dohr)

5. November  
(mit Pfarrerin Peters)

19. November,  
jeweils 15.30 Uhr

#### Frauenhilfe

28. Oktober,  
26. November,  
jeweils 14.30 Uhr

Konfirmandenprojekttag  
„Tod und Sterben“  
Samstag, 21. November,  
10 bis 15 Uhr

#### Schulgottesdienste

28. Oktober:  
Evangelischer Gottesdienst  
zur Reformation

11. November:  
Ökumenischer Gottesdienst  
zu St. Martin



## Bitte vormerken!

### Seniorenkreis

21. Oktober und  
18. November  
jeweils um 15 Uhr

### Bibelkreis

19. Oktober und  
19. November  
jeweils um 19 Uhr

Die Gruppen treffen sich  
im Gemeindehaus Mitte,  
Brüderstraße 15

## Abendmahl ist für mich...

der spannendste Moment im Gottesdienst  
ein Moment mit Gott  
interessanter als die Predigt  
Gemeinschaft  
ein besonderer Moment im Leben  
Jesus näherzukommen  
eine Sache für jeden  
der wichtigste Teil im Gottesdienst  
ein Fest mit anderen  
Beisammensein  
immer einzigartig  
ein Grund zur Freude  
etwas zum Nachdenken  
ein Ereignis, an das ich mich erinnere  
sportlicher als der Rest des Gottesdienstes

*Meinungen der Konfirmandinnen und Konfirmanden  
zum Thema Abendmahl nach der Wochenendfreizeit in  
Himmighausen.*

## Zum Nachdenken

Wovon war mein Denken heute am meisten bestimmt?  
Freude, Zufriedenheit, Glück – oder Sorge, Ärger, Angst?  
Was hat mich heute am meisten beschäftigt?  
Wann habe ich zum letzten Mal gedankt?  
Wem habe ich zuletzt gedankt und wem schon lange  
nicht mehr?  
Welchen Grund zum Danken  
gibt es für mich am heutigen  
Tag?  
Welche Gründe zum Danken  
habe ich im Blick auf mein  
Leben?  
Welche Gründe zum Danken  
habe ich im Blick auf Men-  
schen, die mir nahe sind?  
Vor allem: Welche Gründe  
zum Danken habe ich im  
Blick auf Gott?



## Unser Stift soll schöner werden!

Unter der Leitung unseres Stiftskirchmeisters Siegfried Lau werden wir anstehende Arbeiten auf dem Gelände und im Gartenbereich erledigen. Wir treffen uns am Samstag, 24. Oktober, um 10 Uhr, für zwei bis drei Stunden auf dem Stiftsgelände. Am Ende wartet auch etwas Herzhaftes auf uns.

## Reformationsgottesdienst

Am 31. Oktober, um 18 Uhr, findet ein Gottesdienst mit Abendmahl und anschließendem Imbiss und Tee in der Kirche statt. Der Gottesdienst wird vom Gastchor Collegium Cantorum aus der kath. Kirchengemeinde St. Stephanus aus Münster mitgefeiert.

## Familiengottesdienst

Am Sonntag, 15. November, feiern wir um 9.30 Uhr einen Familiengottesdienst, der unter der Überschrift steht: Die Liebe hört niemals auf - Mit Kindern und Erwachsenen über den Tod sprechen.

## Totensonntag

An diesem letzten Sonntag im Kirchenjahr, 22. November um 9.30 Uhr, erinnern wir uns namentlich an die Menschen, die in unserem Gemeindebezirk verstorben sind, und schließen die Trauernden in unsere Fürbitte ein. Die Andacht auf dem Cappeler Friedhof ist um 14.30 Uhr.

## Krippenspiel

Herzliche Einladung an alle Kinder (Kindergarten und Grundschule), beim Krippenspiel am Heiligen Abend um 15.30 Uhr aktiv dabei zu sein. Die Rollenverteilung ist am Sonntag, 29. November von 11-12 Uhr in der Stiftskirche.

Gudrun Steinbrück-Blessau (0170 24 37 906) und Team

## Adventssingen für die ganze Familie

Dazu treffen wir uns am 1. Advent um 17 Uhr zum vierten Mal in der Stiftskirche mit Groß und Klein. Der Abend klingt mit Glühwein und Kinderpunsch sowie ein wenig Weihnachtsgebäck aus.



## Bitte vormerken

### Frauenhilfe:

19. Oktober,  
2. und 16. November  
15.15 Uhr

### Frauenhilfe

26. Oktober,  
9. und 23. November  
20 Uhr

### Männerkreis

28. Oktober  
18. November  
19 Uhr

### Teamertreff

22. Oktober,  
12. und 26. November  
17 Uhr

### Konfirmandenunterricht

In der Schulzeit jeden  
Dienstag um 16 Uhr

### Literaturtreff

nach Vereinbarung  
19 Uhr



## Rückblick Sommerferien

Vor und in den Ferien bot das Shalom ein abwechslungsreiches Sommerprogramm. Auf dem Plan standen unter anderem der Besuch im LWL-Naturkundemuseum und Planetarium in Münster, eine tolle dreitägige Campingtour nach Trendelburg inklusive Bogenschießen, und in den Ferien gab es natürlich ein spezielles Ferienprogramm. So ging es an mehreren Tagen mit den Shalom-eigenen Kanus auf die Lippe, was den fleißigen Kanuten bei fast 40 Grad eine willkommene Abkühlung bot. Der Mädchenaktionstag war mit über 35 Mädchen im Alter von 12 bis 16 Jahren auch in diesem Jahr sehr gut besucht. Viele verschiedene Workshops luden die Teilneh-

merinnen dabei zu spannenden Aktionen ein, so konnten z.B. Buttons gestaltet, Traumfänger gebastelt oder auch gemeinsam gekocht werden. In Kooperation mit der Stadt Lippstadt stand Mädchen und Jungen ab 10 Jahren die Möglichkeit offen, an der Aktion „Radio zum Selbermachen“ teilzunehmen. Viele kleinere Aktionen und Ausflüge, z.B. eine Fahrt zum Erdbeerpflücken oder auch zu Ikea nach Bielefeld (das Shalom benötigte dringend neues Küchen-Equipment ☺) fanden außerdem statt. Abgerundet wurde das gelungene Programm durch eine tolle Übernachtungsaktion.

## Generationen-Café

Am Freitag, 4. September, startete das erste Generationen-Café zum Themen „Computer, Internet, Smartphone & Co.“ bei dem sich Jugendliche, Erwachsene und Senioren begegnen können. Alle Besucherinnen und Besucher hatten dabei die Möglichkeit, sich in gemütlicher Atmosphäre miteinander über verschiedene technische Themen auszutauschen, sich gegenseitig zu unterstützen und sich von der Jugendgruppe des Shalom bei Fragen und Problemen helfen zu lassen. Begleitet wird das Mehrgenerationen-Café von den Mitarbeiterinnen Marie-Luise Borghoff, Kristina Krabel und der Leitung Christine Westermann. Nach der Eröffnung werden an fast jedem Freitag die Türen des Mehrgenerationen-Cafés von 17 bis 18.30 Uhr geöffnet sein. Die einzelnen Termine werden in der Presse und im Jugendtreff bekannt gegeben und sind dort zu erfragen. Gefördert wird das besondere Projekt durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL).



## Kirche für Kinder

### KinderKirche Hörste

---

Im Oktober (wegen Ferien) und November (wegen Kinderbibeltag) ist keine KinderKirche in Hörste

### Kindergottesdienst Johanneskirche

---

25. Oktober: „Lasst uns miteinander...“ – Begrüßung der kleinen Katechumenen, Start in die Kigo-Saison!

15. November: „Viele Wohnungen in Gottes Haus!“

22. November: „Der Tod hat nicht das letzte Wort“

29. November: Einführung in das Krippenspiel

### Kinderkirche Cappel

---

18. Oktober, 11 Uhr: Geschichten von Elia und Elisa

### Teenie-Gottesdienst „heaven up“

---

Samstag, 7. November, 11 Uhr Stiftskirche Cappel

### KinderKirche Benninghausen

---

Die Kinderkirche findet zeitgleich mit dem Sonntagsgottesdienst in einem anderen Raum des Gemeindehauses statt.

1. November

6. Dezember

### KinderBibelTag „Die Farben Gottes“

---

Zu Besuch bei der Purpurchändlerin Lydia

Am 14. November findet wieder der KinderBibelTag in der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt statt. Die Einladungen und Anmeldeformulare werden rechtzeitig an alle 6- bis 11-Jährigen verschickt.



„...im Blick“ fragte

Nadine Kußmann, Mutter und Teilzeit-Steuerfachangestellte, 36 Jahre

**WAS WAR IHRE ERSTE BEGEGNUNG MIT DER KIRCHE?**

Als Kind bin ich mit meiner Mutter in die Lukas-Kirche nach Hörste gefahren. Dort war immer während des Gottesdienstes Kinder-gottesdienst. Das fand ich toll.

**WELCHES IST IHR LIEBLINGSWORT AUS DER BIBEL?**

Das ist unser Trauspruch, Psalm 119, Vers 105: "Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege."



**WAS ÄRGERT SIE AN DER KIRCHE?**

Ich finde es schade, dass es die Kirche nicht schafft, mit der Zeit zu gehen und sich etwas zu modernisieren, so dass die neuen Generationen es auch schaffen könnten, die Kirche in ihren Alltag zu integrieren und auch Spaß daran fänden.

**WAS SCHÄTZEN SIE AN DER KIRCHE?**

Ich schätze an der Kirche, dass man NICHTS muss, aber ALLES kann. Wenn man sich mal eine längere Auszeit von der Kirche nimmt, ist sie danach trotzdem wieder zu 100 Prozent für Dich da.

**WAS WÜNSCHEN SIE DER KIRCHE?**

Ich wünsche der Kirche, dass sie den Spagat zwischen der Moderne und der Tradition irgendwie hinbekommt und dass auch die nächsten Generationen weiterhin an ihr Gefallen finden.

